

P.Ien. inv. 649: Ein Splitter vom koptischen Text der Acta Andreae

Mit Tafel XXV

Tonio Sebastian Richter (Leipzig)

Peter Nagel sexagenario

Das nicht einmal handtellergröße Fragment P.Ien. inv. 649* gehört zu einer Reihe von Manuskripten, die 1912 in Aschmunein erworben wurden und als Ankauflos des Deutschen Papyruskartells in die Jenaer Papyrussammlung gelangten.¹ Von den mehr als zwanzig koptischen Stücken derselben Provenienz unterscheidet es sich im Hinblick auf Beschreibstoff, Inhalt und Alter. Sind diese auf Papyrus und Papier geschriebene Alltagstexte des 7. bis 11. Jhs., so stellt jenes den ganzen Rest eines Pergamentkodex aus dem 4., spätestens 5. Jh. dar, der einen Teil der Acta Andreae in sahidischer Übersetzung enthielt.

Bisher sind zwei koptische Manuskripte mit Texten aus den Acta Andreae bekannt geworden. P.Utrecht 1, fünf Seiten eines etwa ins 4. Jh. zu datierenden sahidischen Papyruskodex,² bietet Erzählstoff, dessen Zugehörigkeit zu den alten Andreas-Akten zwar aus der Übereinstimmung mit cap. 18 des *liber de miraculis beati Andreae Apostoli* des Gregor von Tours zu erschließen ist, dessen Stelle in der Handlungsabfolge aber vor dem Incipit der vorhandenen griechischen Textzeugen liegt. Das ebenfalls sahidische Bodleian MS. Copt. f 103 (P), zwei Pergamentblätter (vier Seiten) aus einem Miniaturkodex des 4. Jhs., enthält ein Gespräch zwischen Andreas und dem auferstandenen Christus, das nach dem inzwischen allgemein akzeptierten Vorschlag des Herausgebers John Barns seinen Platz

* Für die Publikationserlaubnis und das überaus freundliche Entgegenkommen bei der Arbeit möchte ich Herrn Prof. Dr. Jürgen Dummer (Jena) und Herrn Priv.-Doz. Dr. Günter Poethke (Berlin), ihm zudem für die Photos, herzlichen Dank sagen.

¹ P.Ien. inv. 473-657, vgl. dazu F. Uebel, Die Jenaer Papyrussammlung, in: Proc. XIIth Int. Congr. Papyrol. = ASP VII, Toronto 1970, 491-495; zu den koptischen Stücken darunter: Ders., Koptische und koptisierende Stücke in der Jenaer Papyrussammlung, in: Koptologische Studien in der DDR. Zusammengestellt und hrsg. vom Institut für Byzantinistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1965), Sonderheft; ebd. zeigen Abb. 30 und 31 Vorder- und Rückseite von P.Ien. inv. 649.

² Identifiziert und übersetzt von G. Quispel, VigChr 10 (1956), 129-148; Textedition von R. van den Broek in: J.-M. Prieur, Acta Andreae, Vol. II: Textus, CChrSA 6, Turnhout 1989, 655-671; deutsche Übersetzung: W. Schneemelcher (Hrsg.), Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Bd. II, Tübingen 1997, 113-117.

am Anfang der Apostel-Akten gehabt haben könnte.³ Mit P.Ien. inv. 649 wird nun erstmals ein Stück der Andreas-Akten in koptischer Übersetzung bekannt, das auch durch griechische Manuskripte bezeugt ist.

Beschaffenheit, Zustand und ursprüngliches Format

Erhalten ist der obere Teil eines einzigen Blattes von mäßig dünnem Pergament. Sein oberer Rand ist, abgesehen von etwas Abbruch, komplett. Auch der linke Rand der Rekto-Seite ist über die noch vorhandene Länge hin fast unbeschädigt. Die untere linke Ecke ist jedoch abgebrochen und derzeit mit Klebeband befestigt. Der rechte Rand blieb nur bis zur Höhe der dritten Zeile annähernd erhalten. Von da an verliert er sich in der schrägen Bruchkante, die das Blatt jäh abschließt.

Auf der Rekto-Seite mißt der obere Rand 1,2 cm. Der linke Rand, der, obgleich er nicht vorgezeichnet war, vom Schreiber an jedem Zeilenanfang eingehalten wurde, ist etwa 1,0 cm breit. Der rechte Rand hingegen, durch eine senkrechte Ritzlinie auf 1,7 cm festgelegt, schwankt an den erhaltenen Zeilenenden zwischen 1,0 und 1,8 cm. Bei der geringen Buchstabenzahl von 10-12 Zeichen pro Zeile blieben dem Schreiber, der durchaus auf gleichmäßige Abstände zwischen den Buchstaben achtete und die Silbentrennung wahrte, so wenige Möglichkeiten zum Zeilenwechsel, daß ein ebenmäßiger Rand am Zeilenende nicht erreichbar war.

Rekto-Seite (Fleischseite):

Zeile	Linker Rand	Zeilenlänge	Rechter Rand	Buchstaben
1	1,0 cm	5,3 cm	1,0 cm	12
2	1,0 cm	4,8 cm	[1,4 cm]	12
3	1,0 cm	4,4 cm	1,8 cm	10
4	1,0 cm	[4,7 cm]	[1,6 cm]	[10]
5	1,0 cm	[]	[]	[11]
6	0,9 cm	[]	[]	[]
7	0,8 cm	[]	[]	[]
8	0,8 cm	[]	[]	[]

Der obere Rand der Verso-Seite beträgt 1,1-1,2 cm. Links, am Zeilenanfang, ließ der Schreiber etwa 1,65 cm frei. Er hielt sich dabei an jene vorgeritzte Senkrechte, die einen Rand von 1,7 cm ausspart. Die erhaltenen Zeilenenden der Verso-Seite lassen zwischen 0,5 und 0,85 cm Rand übrig. Die Zahl der Buchstaben reicht hier von 11 bis 13 pro Zeile.

³ J. Barns, A Coptic Apocryphal Fragment in the Bodleian Library, The Journal of Theological Studies, N.S. Vol. XI (1960), 70-76.

Verso-Seite (Haarseite):

Zeile	Linker Rand	Zeilenlänge	Rechter Rand	Buchstaben
1	1,65 cm	[<5,0 cm]	[]	[11]
2	1,7 cm	[<5,0 cm]	[]	[13]
3	1,65 cm	[<5,0 cm]	0,85 cm	[11]
4	[]	[ca. 5,2 cm]	0,65 cm	[13]
5	[]	[ca. 5,2 cm]	0,5 cm	[12]
6	[]	[]	[]	[]
7	[]	[]	[]	[]
8	[]	[]	[]	[]

Die Schriftzeichen stehen auf vorgeritzten Linien. Diese Lineatur sieht pro Zeile etwa 5,5 mm vor. Davon beanspruchen Schrift und Interlinium mit jeweils 2,5-3 mm ungefähr gleich viel Raum, eine ausgesprochen großzügige Aufteilung der knapp bemessenen Textspalte.

Die maximale Blattbreite beträgt 7,3 cm. Sie entspricht dem ursprünglichen Ausmaß der Seite und ist deshalb eine Basis für die Rekonstruktion des Formats. Die Höhe des Blattes reicht bis zu 5,8 cm; am linken Rand der Rekto-Seite mißt sie 5,2 cm, am rechten nur 3,0 cm. Die ursprüngliche Höhe kann aufgrund kodikologischen Vergleichs auf 8-9 cm geschätzt werden, entspricht doch die Breite von 7,3 cm einem nach Ausweis der Belege recht gebräuchlichen Miniaturkodex-Format. W.H. Worrell zählte in einer Aufstellung von zwölf kleinen Pergamentkodizes allein vier mit entsprechenden Maßen auf:⁴

7 x 8 cm, 18 Zeilen à 12 Buchstaben (kopt. Psalterhs., Freer-Coll., 5. Jh.);

7 x 8,5 cm, 20 Zeilen à 13 Buchstaben (kopt. Hiob-Fragment, Freer Coll. 5. Jh.);

7 x 9 cm, 11 Zeilen à 11 Buchstaben (kopt. BM Or. 3518, 5. Jh.);

7,4 x 8,8 cm, 22 Zeilen à 27 Buchstaben (griech. P.Oxy. V 840, 4. Jh.).

Weitere Beispiele sind:

P.Berol. inv. 11766: 7,8 x 9 cm, Schriftspiegel 4,8-5,2 x 6 cm, 12 Zeilen à 12-14 (auch ab 10 und bis 17) Buchstaben von 2,5-3 mm Höhe (Exodus) 5,14-17; 6,22-25; 7,15-17, 4. Jh.)⁵;

P.Berol. inv. 16990: Breite 7,4 cm, Breite der Kolumne 4,5 cm, Zeilenhöhe 4,5-5 mm, 12 Zeilen à 10-12 (ausnahmsweise 16) Buchstaben von 2,5-3 mm Höhe (Exodus 34,18-20, 4. Jh.)⁶;

⁴ W.H. Worrell, *The Coptic Manuscripts in the Freer Collection*, New York 1923, xii-xiii.

⁵ K. Treu, *Neue Berliner Septuagintafragmente*, APF 20 (1970), 47-50 mit Tafel 3.

⁶ K. Treu, *Neue Berliner Septuagintafragmente*, ebenda (s. Anm. 5) 51-2 mit Tafel 4a.

P.Fouad inv. 267 B: Breite ca. 7 cm, Höhe 8 cm, Schriftspiegel 4 x 5,3 cm, oberer Rand 1,2 cm; unterer Rand 1,5 cm; 18 Zeilen pro Kolumne (Aischines, Katà Timárchou, 4./Anfang 5. Jh)⁷.

Schließlich ist das bereits genannte Bodleian MS. Copt. f 103 (P) zu erwähnen, dessen Doppelseiten 14 cm breit und 8,3 cm hoch sind. Die Seite faßt hier 15-16 Zeilen à 14-16 Buchstaben von 3 mm Höhe (Interlinium 2 mm).

In P.Ien. inv. 649 nun beträgt die meßbare Höhe der Kolumne, d.h. von r 1 bis r 8, etwa 42 mm. Geht man davon aus, daß der untere Rand dem oberen von 1,2 cm mindestens gleichkam, so ergeben sich entsprechend der Zeilenhöhe von 0,55 cm bei 10-12 Buchstaben pro weitere Zeile (zuzüglich 8-10 in r 8 zu ergänzender Buchstaben) folgende Verhältnisse:

Weitere Zeilen	Zeilen insgesamt	Höhe der Kolumne	Blatthöhe	Zu ergänzende Buchstaben
1	9	47,5 mm	71,5 mm	18-22
2	10	53,0 mm	77,0 mm	28-34
3	11	58,5 mm	82,5 mm	38-46
4	12	64,0 mm	88,0 mm	48-58
5	13	69,5 mm	93,5 mm	58-70

Es zeigt sich, daß innerhalb der zu erwartenden Blatthöhe von 8-9 cm entweder 11 oder 12 Zeilen Platz gefunden haben können. Nach Maßgabe der geringen Textmenge, die zwischen dem Ende von r 7 und dem Anfang von v 1 fehlt, ist diejenige Möglichkeit, die weniger Text voraussetzt, als die wahrscheinlichere zu betrachten. Daher kann mit einer ursprünglichen Blatthöhe von ca. 8,25 cm bei 11 Zeilen pro Seite gerechnet werden.⁸ Das Vorhandensein von zwei koptischen Miniaturkodizes nahezu identischen Formats, die Teile der Andreas-Akten enthalten, verdient eigens hervorgehoben zu werden.⁹

⁷ J.-L. Fournet, *Un nouveau témoin d'Eschine, Contre Timarque. Textes classiques et bibliologie chrétienne*, CdE 72 (1997), 97-111.

⁸ Vgl. auch die Beobachtung von E.G. Turner, *The Typology of the Early Codex*, Philadelphia 1977, 31: "--- a parchment codex is rarely of narrow format. A favourite proportion is 6:7, rarely is the difference as much as 5:7." Beim Verhältnis 6:7 entspricht 7,3 cm Breite eine Höhe von ca. 8,5 cm; die Differenz zu den errechneten 8,25 cm kann ohne weiteres dem unteren Rand hinzugefügt werden.

⁹ Daß Bodleian MS. Copt. f 103 (P) und P.Ien. inv. 649 nicht Teile ein und desselben Kodex sein können, ergibt sich schon daraus, daß P.Ien. inv. 649 die erste Seite der ersten Lage des Kodex war, Bodleian MS. Copt. f 103 (P) der Handlung nach aber davor gestanden haben mußte.

Schrift, Sprache und Datierung

Die Schrift von P.Ien. inv. 649 besteht aus wohlgeformten Buchstaben in leichter Rechtsneigung. Nicht nur die Zwischenräume der Zeilen, auch die der Buchstaben sind großzügig gewählt, so daß der ungefähr 5,0 x 5,9 cm große Schriftspiegel sehr übersichtlich gewirkt haben muß.

- Δ kommt in zwei verschiedenen Formen vor: Der auf der Rekto-Seite oben links von zwei Koronides umgebene Zahlbuchstabe Δ der Lagenzählung und der einfach überstrichene Zahlbuchstabe Δ der Paginierung weisen die runde Form auf, während im Text selbst ausschließlich die winklige Form Verwendung findet: So mag die Präparation oder nachträgliche Paginierung des Kodex von anderer Hand als seine Beschriftung stammen.
- B ist ein einziges Mal (v 2) belegt und nur zur unteren Hälfte erhalten. Dies genügt aber, um festzustellen, daß eine Form mit dreieckigem Unterteil vorliegt.
- Δ bildet ein gleichseitiges Dreieck, dessen Schenkel oben und links gerade überstehen.
- ε, c sind eckig und relativ schmal.
- H, N, Π nähern sich dem Umriß eines Quadrates an.
- M ist relativ klein und hat die dreistrichige, runde Form.
- o ist sehr klein und beinahe kreisrund.
- P, q haben Unterlänge und laufen in einer leicht nach links gebogenen Spitze aus.
- T hat einen sehr langen Querbalken mit Traufe am linken Ende.
- Y hat die eckige, dreistrichige Form und besitzt etwas Unterlänge.
- ϛ hat zwei etwa gleichgroße Schleifen und fügt sich ohne Unterlänge in die Zeile ein.
- ϛ hat einen sehr kleinen Körper und fügt sich ohne Oberlänge in die Zeile ein.

Die Tinte hat sich auf der Rekto-Seite in die Oberfläche eingefressen. Einzelne Buchstaben, so die Anfänge von r 5-8, sind nur dadurch noch zu erkennen, andere heben sich hell- bis dunkelgrau vom weißlichen Grund der Fleischseite ab. Auf der gelblichen Haarseite nimmt sich die Tinte jetzt hellbraun aus.

Die Sprache des Textes ist Sahidisch. Wegen der allzu geringen Textmenge läßt sich dazu fast nichts weiter sagen. Erwähnt sei die Pleneschreibung ΝΕΕΙ- in r 3. Das supralineare System des Textes sah die Kennzeichnung betonter Auslautvokale vor, so in τΔΥΟ` r 2, vielleicht auch in τΕΥΩΗ` r 5 und ΩΤΕΚΟ` v 3, wo aber die Lesung des supralinearen Zeichens jeweils unsicher ist.

Aufgrund seines paläographischen Erscheinungsbildes kann P.Ien. inv. 649 mit einiger Sicherheit ins 4. bis 5. Jh. datiert werden. Zur Bekräftigung dessen sei darauf hingewiesen, daß all die oben genannten Miniaturkodizes ähnlichen Formats ebenfalls ins 4. bzw. 5. Jh. datiert werden; es sind die beiden Jahrhunderte, in denen allem Anschein nach die Herstellung von Kodizes im Miniaturformat kulminierte.¹⁰

¹⁰ Etwa zwei Drittel der in der Liste von E.G. Turner, *The Typology of the Early Codex*, Philadelphia 1977, 29-30, aufgeführten Miniaturkodizes (group XIV: breadth less than 10 cm) werden ins 4., 4.-5. oder 5. Jh. datiert.

Zum Text von P.Ien. inv. 649

Der Text von P.Ien. inv. 649 ist in mehreren griechischen Handschriften unterschiedlicher Textrezensionen und in einer armenischen Version parallel überliefert. Er entspricht dem Anfang von Kap. 51 des von J.-M. Prieur edierten griechischen Textes und damit dem Beginn der Martyrienerzählung im engeren Sinne. Zuvor (Kap. 50) ist berichtet worden, wie Andreas, bereits von Aigeates eingekerkert, die letzte Nacht vor seiner Kreuzigung mit Maximilla, des Aigeates bekehrter Gattin, und anderen, in den Akten summarisch 'die Brüder' genannten Gläubigen verbringt. Der Text von P.Ien. inv. 649 knüpft deutlich daran an. Nun sind auf der Rekto-Seite Lagenzählung (Δ) und Paginierung (Δ) angebracht und erhalten. Dadurch wissen wir, daß das Blatt die erste und zweite¹¹ Seite der ersten Lage und damit den Anfang des verlorenen Kodex darstellt. Dieser Umstand ist nur auf den ersten Blick erstaunlich, sind doch auch die unten genannten griechischen Handschriften, die armenische Version, ferner mehrere hier nicht weiter in Betracht kommende griechische und lateinische Rezensionen der Andreas-Akten kürzer oder länger eingeleitete Martyrienberichte, während vom ersten Teil dieses Apokryphon, den Reise- und Wundererzählungen,¹² bezeichnenderweise fast keine Textüberlieferung existiert; die beiden koptischen Texte P.Utrecht 1 und Bodleian MS. Copt. f 103 (P) sind erfreuliche Ausnahmen. Ist die Absonderung der Martyrienerzählung mithin als solche bestens bezeugt, so ist es dennoch verblüffend, daß der Anfang von P.Ien. inv. 649 mit dem Incipit dreier voneinander unabhängiger griechischer Textformen, nämlich dem des Cod. Ann Arbor 36, des Martyrium alterum A und des Martyrium alterum B, übereinstimmt. Das Fehlen einer Inscriptio¹³ in P.Ien. inv. 649 ist leicht erklärlich. Wie zumeist in Kodizes dieses Alters, etwa in P.Utrecht 1, wird der Titel als Subscriptio das Buch beschlossen haben. Rechnet man die Textmenge des griechischen Paralleltextes von P.Ien. inv. 649 – und zwar jeweils in der Form des Textes – auf die bis zum Ende des Martyriums folgende Textmenge hoch, so läßt sich abschätzen, daß P.Ien. inv. 649 ungefähr 90 Seiten, also 22-23 Doppelblätter, umfaßt haben mag.

¹¹ Von der Paginierung der Verso-Seite fehlt jede Spur. Das kann zwar, muß aber nicht heißen, daß sie nicht vorhanden war, denn auf der glatten Haarseite verschwindet die Tinte spurlos.

¹² Das erste und neben dem Liber de miraculis des Gregor von Tours einzige Zeugnis über deren Inhalt gibt Filastrius von Brescia (um 390), Diversarum hereseon liber LX, 6 (CSEL 38, 48): "--- apocryfa beati Andreae apostoli, id est actus quos fecit veniens de Ponto in Greciam ---".

¹³ COPQ beginnen: *Μαρτύριον τοῦ ἀγίου ἀποστόλου Ἀνδρέου* (mit *variae lectiones*).

Den griechischen Paralleltext zu P.Ien. inv. 649 bieten folgende Textzeugen:

Siglum bei Prieur	Ms., Datierung	Kap.	Bezeichnung im weiteren
H	Cod. Jerusal. S. Sabas 103, fol. 155-168 v, saec. XII	51	} H et S
S	Cod. Sinait. gr. 526, fol. 121 v-132 v, saec. X	51	
C	Cod. Ann Arbor 36, fol. 60-66, saec. XIV-XV	1	C
O	Cod. Jersual. S. Sabas 30, fol. 154 v-156 v, saec. X-XI	1	} Mart. alt. A
P	Cod. Paris, B.N. gr. 770, fol. 43 v-46, saec. XIV	1	
Q	Cod. Paris, B.N. gr. 1539, fol. 304-305 v, saec. X-XI	1	Mart. alt. B.
N	Cod. Paris, B.N. gr. 1485, saec. X, und drei weitere Mss.	22	Narr.

Zur Bedeutung von P.Ien. inv. 649

(1) P.Ien. inv. 649 gehört zusammen mit den beiden anderen koptischen Manuskripten zu den ältesten Textzeugen der Acta Andreae und ist der mit Abstand älteste Textzeuge für den überlieferten griechischen Text der Akten. Er bestätigt, wengleich in Übersetzung, für den Beginn des Martyrienberichts die Übereinstimmung des rezensierten Textes der um 500-900 Jahre jüngeren griechischen Manuskripte mit dem Text der alten Andreas-Akten.

(2) "Nach 815 hat ein Mönch von Kallistratia, Epiphanius, ein Leben des Andreas geschrieben, das von der Berufung des Apostels, wie sie im Johannesevangelium berichtet wird, bis zu seinem Tod in Patras reicht. Diese Vita hängt offensichtlich von den A(ndreas-)A(kten) ab, allerdings erst gegen Ende des Werks, das heißt von dem Bericht über die Ankunft in Patras an. Das legt den Schluß nahe, daß zu dieser Zeit Exemplare der AA umliefen, die nicht mehr als den Schlußteil dieses Apokryphon enthielten."¹⁴ P.Ien. inv. 649 bestätigt dies nicht nur, sondern zeigt überdies, daß solche separaten Fassungen des Martyrienberichts bereits mehrere Jahrhunderte früher und auch mit dem noch durch Mart. alt. A/B und Cod. Ann Arbor 36 überlieferten Anfang in Gebrauch gewesen sind.

(3) Als drittes, mit den beiden bereits bekannten ungefähr zeitgleiches koptisches Manuskript der Acta Andreae wirft P.Ien. inv. 649 ein weiteres Licht auf die Verbreitung dieser Schrift im Ägypten des 4./5. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, da

¹⁴ J.-M. Prieur in: W. Schneemelcher (Hrsg.), Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Bd. II, Tübingen ⁶1997, 96 mit n. 15.

sich das kritische Urteil des Eusebius (h.e. III 25,6) über die Andreas-Akten und ihre Entlarvung als Häretikerlektüre durch Epiphanius (Pan. haer. 47,1,5; 61,1,5; 63,2,1) noch kaum oder gar nicht auf die Rezeption und Überlieferung des Textes auswirkten.¹⁵ Vielmehr läßt die zweifache Bezeugung der Andreas-Akten im Format eines Miniaturkodex, das von vornherein mehr dem privaten als dem liturgischen Gebrauch entgegenkommt, auf das hohe Ansehen des Buches als persönliche Erbauungsliteratur schließen. Daß alle drei erhaltenen koptischen Handschriften nicht in erster Linie für manichäische Leserkreise bestimmt gewesen sind, läßt ihre Sprache, das Sahidische, zumindest vermuten. Fungierte doch, wie Peter Nagel hervorgehoben hat,¹⁶ als Literaturdialekt jener das Subachmimische.

P.Ien. inv. 649 Rekto (Fleischseite)

Taf. XXV, Abb. 1

>		
λ	̄λ	ACTA ANDREAE (ed. Prieur) ¹⁷
>		KAP. 51 (Textus = H et S)
1	ΔΝΔΡΕΔC ΔΕ ΠΜΔ	
2	ΚΑΡΙΟC ΕΦΤΑΥΟ`	Ὅμιλοῦντος δὲ
3	Ν̄Ν̄ΕΙΩΔΞΕ Ε	ταῦτα τοῦ Ἀνδρέα τοῖς
4	ΝΕCΝΗΥ Ν̄ΤΕΥ	ἀδελφοῖς δι' ὅλης τῆς
5	ΩΗ` ΤΗΡC ΔΥΩ [ΕΦ]	νυκτὸς καὶ εὐ-
6	ΩΛΗΛ [± 8]	χομένου, καὶ κοινῇ
7	ΤΗΡΟΥ [± 7]	πάντων ἀγαλλιώντων
8	ΔΥ[Ω ± 9]	καὶ στηριζομένων ἐπὶ
9	[]	τὸν κύριον, τῇ ἐξῆς
10	[]	ἐξ ἑωθινοῦ
11	[ΔΙΓΕΔΤΗC ΔΕ]	

1 ΔΝΔΡΕΔC ΔΕ ΠΜΔΚΑΡΙΟC: bei der Bezeichnung des Andreas gehen alle Textzeugen eigene Wege: H et S: 'A.; C: τοῦ μακαριωτάτου ἀποστόλου; Mart. alt. A:

¹⁵ Im Westen kommt die Zurückweisung der Andreas-Akten mit Filastrius von Brescia (um 390), Diversarum hereseon liber LX 6 (CSEL 38, 48), Augustinus, Contra Felicem II, 6 (CSEL 25, 833) und Evodius von Uzala, De fide contra Manichaeos 38 (CSEL 25/2, 968-9) auf, welche den Gebrauch der Andreas-Akten durch die Manichäer bezeugen. Vgl. hierzu P. Nagel, Die apokryphen Apostelakten des 2. und 3. Jahrhunderts in der manichäischen Literatur, in: Gnosis und Neues Testament, Berlin 1975, 149-182; zu den Acta Andreae ebd. 159-165.

¹⁶ P. Nagel, Untersuchungen zur Grammatik des Subachmimischen Dialekts, Phil. Diss., Halle 1964, § 64, 212-214.

¹⁷ Nach J.-M. Prieur, Acta Andreae, Vol. II: Textus, CChrSA 6, Turnhout 1989, 507, sind H et S, C und Mart. alt. A/B wiedergegeben; Text der Narratio nach M. Bonnet, AnalBoll 13 (1894), 353-372, (Kap. 22: 365); französische Übersetzung der armenischen Version (im weiteren: Arm.), Kap. 7, nach D.L. Leloir, Écrits apocryphes sur les apôtres, CChrSA 3, Turnhout 1986, 236-237.

τοῦ μακαριωτάτου ἀποστόλου Ἄ.; Mart. alt. B: τοῦ Ἄ. τοῦ ἀποστόλου; Arm.: le bienheureux; Narr.: ohne Namen und Beiworte.

2-3 ΕΦΤΑΥΟ ΝΝΕΙΩΔΞΕ: entspricht H et S: ὀμιλοῦντος --- ταῦτα; vgl. noch Narr.: ταῦτα δὲ αὐτοῦ --- προσομιλοῦντος und Arm.: disait tout cela; dagegen C: ὀμιλοῦντος (intransitiv); Mart. alt. A: διαλεγομένου --- τὰ περὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ περὶ σωτηρίας ψυχῆς; Mart. alt. B: ὠμίλει δὲ καὶ ἐδίδασκεν.

3-4 ΕΝΕCΝΗΥ: H et S, C, Mart. alt. A, Narr.: τοῖς ἀδελφοῖς; Arm.: aux frères; nicht in Mart. alt. B.

4-5 ΤΕΥΩΗ ΤΗΡC: H et S, C (om. τῆς), Mart. alt. A: δι' ὅλης τῆς νυκτός; Mart. alt. B, Narr. († add. τῆς): διὰ πάσης ἑνυκτός; Arm: de nuit.

5 ΔΥΩ: nur eingefressen, doch am Original sicher zu lesen.

5-6 [εϛ]ΩΛΗΛ: H et S: προσευχομένου; Mart. alt. B: εὐχομένου δὲ αὐτοῦ; Narr.: καὶ ἅμα αὐτοῖς προσευχημένου Arm.: en l'accompagnant de prières; nicht in C und Mart. alt. A.

6-7 λ in ΩΛΗΛ und ΟΥ in ΤΗΡΟΥ werden von einem umgeknickten Stück der Bruchkante überlappt und sind auf dem Photo nicht zu sehen. []ΤΗΡΟΥ: H et S, Mart. alt. A/B: κοινῇ πάντων; Arm.: tous communément; nicht in Narr.

8 ΔΥ[ω]: oder ΔΥ- (3. Pers. Pl. des Perf. I).

11 [ΔΙΓΕΔΤΗΣ ΔΕ]: erg. so o.ä., evtl. mit Beiwort (Narr.: ὁ ἀνθύπατος Αἰ.; Arm.: le prince É.), da die Textmenge des Textus im Verhältnis zu den in r 8-11 fehlenden Buchstaben zu gering sein könnte.

P.Ien. inv. 649 Verso (Haarseite)

Taf. XXV, Abb.2

1 ΝΤΕΡΕϞΔΟΟ[Υ Ν]
 2 CΔΛΝΔΡΕΔC ΕΒΟ[Λ]
 3 [ϞΜ]ΠΕΩΤΕΚΟ·ΠΕ
 4 [ΔΔ]Ϟ ΕΞΟΥΝ ΕΞΡΑϞ
 5 [ΔΕ]ΠΤΕΛΟCΝΤΕΚ
 6 [] ± 5
 7 [] ± 3
 8 [] ± 2

μεταπεμψάμενος ὁ Αἰγεάτης
 τὸν Ἀνδρέαν ἐκ
 τοῦ δεσμοτηρίου εἰ-
 πεν αὐτῷ·
 Τὸ τέλος τῆς περὶ σέ
 κρίσεως ἤγγικεν

1 ΔΟΟ: nur ganz schwache Spuren, doch am Original recht sicher zu lesen.

2 ΔΝΔΡΕΔC: entspricht τὸν Ἀνδρέαν in H et S, C, Mart. alt. B; dagegen Mart. alt. A, Narr.: τὸν ἀπόστολον Ἀνδρέαν; Arm.: Saint André. ΕΒΟ[Λ]: O nur schemenhaft zu erkennen.

2-3 ΕΒΟΛ ϞΜΠΩΤΕΚΟ: H et S und Narr.: ἐκ τοῦ δεσμοτηρίου; C: ἀπὸ τοῦ δεσμοτηρίου; anders Mart. alt. B: εἰς τὸ δεσμοτήριον; nicht in Mart. alt. A.



Abb. 1. P. Ien. inv. 649 Recto:
Ein Splitter vom koptischen Text der Acta Andreae;
zu S. Richter, S. 282.



Abb. 2. P. Ien. inv. 649 Verso:
Ein Splitter vom koptischen Text der Acta Andreae;
zu S. Richter, S. 283.